

RGV



Sascha Wagner von der Otto Zickwollf GmbH in Saarbrücken steht im Hochregallager der Firma, wo er als Auszubildender im Beruf des Kaufmanns für E-Commerce Landesbester wurde - und wo er weiterarbeitet. FOTO: BECKERBREDEL



Der Landesbeste unter den Auszubildenden zum Straßenbauer, Eric Salm, ist bei der Arbeit auf den Baustellen in der Region ganz in seinem Element. Wie sehr er den Beruf schätzt, zeigen die Resultate. FOTO: BECKERBREDEL

# Zwei Berufswege, ein Ziel: gute Arbeit abliefern

Sascha Wagner entschied sich für einen neuen Karriereweg mit guten Aussichten - Eric Salm für einen Klassiker mit Perspektive.

VON FRANK BREDEL, NINA SCHMEER  
UND LAURA OCKENFELS

**SAARBRÜCKEN** Sein Beruf ist ziemlich neu. Sascha Wagner aus Saarbrücken ist „Kaufmann für E-Commerce“ und Absolvent in einem Beruf, in dem erstmals ausgebildet wurde. Das schaffte der 27-Jährige mit sehr großem Erfolg. Wagner wurde im Ausbildungsjahr 2021 landesbester Prüfling und erhielt eine besondere Auszeichnung der Industrie- und Handelskammer des Saarlandes (IHK), die außerhalb der Pandemie der Ministerpräsident persönlich überreicht.

2021 musste die Bestenfeier aber erneut ausfallen. Wagner freute sich trotzdem riesig über den Erfolg und sieht sich in seinen Anstrengungen bestätigt. Nach dem Abitur an der Gemeinschaftsschule Dudweiler studierte er an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) in Saarbrücken zunächst Mechatronik und Sensortechnik. Doch: „Ich habe das abgebrochen, es lag mir nicht. Dann habe ich an der Uni Wirtschaftsinformatik studiert, das war auch nicht das Richtige. Dann suchte ich mir einen Ausbildungsplatz und wusste von dem neuen Beruf

des Kaufmanns für E-Commerce. Da ich glaube, dass dieser Job eine hohe Bedeutung in der Zukunft haben wird, hatte ich mich beworben. Heute bin ich fest bei meinem Ausbildungsbetrieb, der Otto Zickwollf GmbH in Saarbrücken, und werde berufsbegleitend den Wirtschaftsfachwirt machen, ohne die Firma dafür zu verlassen.“

Sascha Wagner und die Firma Zickwollf haben sich gesucht und

**„Man muss Azubis, erst recht, wenn sie schon etwas älter sind, unbedingt etwas machen lassen. Und er hat es gemacht.“**

**Geschäftsführer Martin Haiss**  
über seinen erfolgreichen Mitarbeiter Sascha Wagner

gefunden, das sagen auch sein Chef Martin Haiss und sein Ausbilder Roland Rebeck, denn Wagner habe es geschafft, sehr schnell eigenverantwortlich zu arbeiten.

Geschäftsführer Haiss: „Unser Online-Shop ist das Baby von Sascha Wagner. Man muss Azubis, erst recht, wenn sie schon etwas äl-

ter sind, unbedingt etwas machen lassen. Und er hat es gemacht“, freut sich Haiss. Aus vorhandener Software habe Wagner die besten Angebote herausgesucht und für die Firma nutzbar gemacht: „Natürlich gibt es schon entsprechende Systeme, mit Hilfe unserer Dienstleister und Agenturen passen wir das dann genau auf unsere Bedürfnisse an“, erklärt Wagner. Das Unternehmen mit seinen 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist spezialisiert auf alle Leistungen „rund ums Rohr“. Dabei würden der Fachhandel, Profis und Normalverbraucher Waren bestellen, vielfach über die Portale von Baumärkten. „Noch immer wird viel per Telefon, Fax und Mail bestellt, aber wir merken schon, dass eine neue Generation heranwächst, die weniger oft zum Telefon greift und andere Portale nutzen möchte. Daher achten wir inzwischen auch darauf, dass man mit mobilen Geräten bestellen kann. Das ist eine sehr kreative Arbeit, wo es darum geht, multi-channel-fähig zu sein“, sagt Wagner. „Die Jungen bestellen nicht mehr per Telefon, das ist halt so.“ Der sportbegeisterte Saarbrücker, der auch privat viel Zeit am Computer verbringt, sieht seine berufliche

Zukunft in seinem Ausbildungsbetrieb, wo er inzwischen selbst sein Wissen an den Nachwuchs weitergibt. Allerdings dürfte es davon ruhig mehr geben, denn Zickwollf sucht weiterhin Auszubildende. Im E-Commerce, im Groß- und Außenhandel und in der Lagerlogistik sind Stellen frei.

Für einen anderen Berufsweg mit natürlich ganz anderen Arbeitstagen hat sich der gebürtige Fried-

**„Auch wenn das Wetter schlecht und es kalt draußen ist: Was ich mache, ist für mich ein Traumjob.“**

**Der Jahresbeste Eric Salm**  
über seine Ausbildung zum Straßenbauer

richthaler Eric Salm entschieden. Und er hat das nicht bereut. „Auch wenn das Wetter schlecht und es kalt draußen ist: Was ich mache, ist für mich ein Traumjob“, sagt der 19-Jährige über seine Ausbildung und die Arbeit als Straßenbauer.

Seine Begeisterung für den Beruf spiegelt seine Gesellenprüfung. Diese schloss er im Sommer als Landesbester ab. „Damit hätte ich nicht

gerechnet, aber ich habe mich riesig darüber gefreut“, erzählt Salm beim Treffen mit der SZ auf einer Baustelle in Neunkirchen.

Auf die Ausbildungsstelle bei der Peter Gross Tiefbau GmbH & Co. KG kam der 19-Jährige über Umwege. „Eigentlich wollte ich nach meinem Schulabschluss Landschaftsbauer werden, aber da sind die Arbeiten sehr hart, und man verdient nicht so viel Geld. Ein Bekannter von meiner Familie hat dann gefragt, ob Straßenbauer nichts für mich wäre, also habe ich mich bei Peter Gross Bau beworben“, erklärt Salm.

Nach der Bewerbung wurde er direkt eingestellt. Die Ausbildung findet abwechselnd im Betrieb, auf der Lehrbaustelle und in der Schule statt. „Auf der Lehrbaustelle bekommt man dann die Grundlagen beigebracht, pflastert zum Beispiel Gehwegabschnitte mit verschiedenen Materialien und setzt Gully-Deckel ein. Das Gelernte wird im Betrieb umgesetzt und gefestigt“, sagt der 19-Jährige.

Er verdankt viel seinen Kollegen. „Das Verhältnis hier im Team ist super. Besonders Angelo Mangarella hat mir viel beigebracht. Er war seit Beginn der Ausbildung an meiner

Seite“, sagt Salm. Das Schulische war nicht immer seine Stärke. „Gerade der Onlineunterricht letztes Jahr kurz vor der Zwischenprüfung war nicht gut für mich. Da habe ich mir auch Nachhilfe geholt, damit ich mitkomme“, erklärt er. Nach seiner guten Abschlussprüfung übernahm ihn der Ausbildungsbetrieb.

„Ich bin mit meinem Job sehr glücklich und habe auch weiter vor, als Straßenbauer zu arbeiten. Große berufliche Ziele habe ich nicht. Im Moment bin ich glücklich so wie es ist. Vielleicht ändert sich das noch, aber erst mal genieße ich, dass ich fertig bin mit meiner Ausbildung“, erklärt Salm.

Private Ziele gibt es für den 19-Jährigen durchaus. „Irgendwann würde ich gerne Immobilien besitzen und diese vermieten, aber das liegt noch in der Ferne“, erklärt er. Auch die Freizeit und das Privatleben des Landesbesten haben mit dem Handwerk zu tun. „Wenn es in meiner Familie oder im Freundeskreis etwas zu tun gibt, packe ich immer gerne mit an.“

Der Ausgleich zu seinem körperlich anstrengenden Beruf gibt ihm das Malen. „Das hilft mir abzuschalten und zu entspannen.“

## Scheer-Gruppe hilft in der Ukraine

Saarbrücker Unternehmen bieten über eigene Hilfe hinaus die Möglichkeit, mit einer App die Sammelaktionen zu optimieren. Und das Echo ist offenbar groß.

**SAARBRÜCKEN** (red) Aus dem Saarland in die Ukraine – ein persönliches Netz aus guten Kontakten macht es möglich: Im Rahmen der Hilfsaktion „Help 4 Ukraine“ gelangen vom Saarland aus Hilfsgüter für die Leidtragenden des Angriffskrieges auf die Ukraine direkt in die Kriegsgebiete. Möglich macht das auch Bogdan Solovyanchuk, Entwickler bei der Scheer PAS Deutschland GmbH. Der gebürtige Ukrainer lebt mit einem Teil seiner Familie in Saarbrücken. Als er aufgrund der Notlage in der Ukraine mit seinem Bruder Anfang März einen privaten Spendenaufruf startete, wurde er von der Hilfsbereitschaft überwältigt. Seine Wohnung wurde zur Lagerhalle, der geplante Trip mit einem kleinen Transporter wurde zu einer durchorganisierten Lieferkette im 40-Tonner bis Kiew.

„Wir bringen die dringende be-

nötigten Güter direkt in die Ukraine, bis rein nach Kiew, dort wo die Menschen am schlimmsten leiden. Wir arbeiten mit einer ukrainischen Spedition und ukrainischen Fahrern zusammen; sie kennen sich aus und können ohne Probleme die Grenze passieren. Wir sind alle vernetzt – das ist ein gut funktionierendes Modell. Das macht einen großen Unterschied“, sagt Solovyanchuk über die Aktion. Mit seinem Bruder gründet er gerade einen Verein, um die Hilfe noch besser organisieren zu können.

Die Erfahrungen der letzten Wochen brachten ihn auf die Idee, seine beruflichen Fähigkeiten als Entwickler zur Hilfe einzusetzen: Nach Abstimmung mit der Geschäftsführung der Scheer Unternehmen hat Bogdan Solovyanchuk mit dem Team der Scheer PAS Deutschland GmbH eine App entwickelt, die die

Organisation rund um Sachspenden, Sammelstellen und Transport der Spenden vereinfacht. Aktuell geht es hauptsächlich um Spenden, aber Solovyanchuk sieht für die kommenden Wochen weitere Anwendungsbereiche zur Hilfe der Betroffenen.

Viele Privatpersonen, aber auch Firmen und Organisationen unterstützen nach Angaben der Scheer-Unternehmensgruppe bereits die Hilfsaktion zugunsten der ukrainischen Kriegsgespielen. Die App soll diese Hilfe so effektiv wie möglich machen. Sie bündelt aktuelle Informationen zu Sachspenden und Sammelstellen. Es gibt die Möglichkeit, selbst eigene Transporter anzubieten und Kontakt zu den Verantwortlichen der Hilfsaktion aufzunehmen. Mehr unter: <https://help-ukraine.scheer-group.com>

## Ein Jahr, das der Gesellschaft guttut

Wer bei der Berufswahl noch offen ist oder ohnehin gesellschaftlich Wertvolles leisten will, kann ein Freiwilliges Soziales Jahr machen. Jetzt gibt es dafür ein neues Angebot.

**SAARBRÜCKEN** (red) „Was möchte ich beruflich machen?“ „Wie finde ich heraus, was das Richtige ist?“ Junge Menschen können sich ab sofort beim Regionalverband wieder für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder den Bundesfreiwilligendienst (BFD) bewerben. Er betreibt 14 Jugendzentren mit pädagogischem Personal. Im FSJ und BFD unterstützen die Freiwilligen die Kinder- und Jugendarbeit vor Ort. Neu ist eine FSJ-Stelle im Historischen Museum Saar. Alle Stellen sind ab dem 1. September zu besetzen. Regionalverbandsdirektor Peter Gillo wirbt für den Freiwilligendienst als Orientierung vor dem Studium oder der Ausbildung. „Man bekommt einen guten Einblick in den Berufsalltag. Gleichzeitig handelt es sich um eine sinnvolle Tätigkeit, die wichtig für das Funktionieren unserer Gesellschaft ist.“

Durch das flächendeckende Netz an Jugendzentren soll jeder einen FSJ- oder BFD-Platz in der Nähe finden. Sieben Jugendzentren sind in der Stadt Saarbrücken. Dazu zählen das Juz Altenkessel, Burbach, Dudweiler, Eschberg, Försterstraße, Folsterhöhe und Malstatt. Sieben weitere liegen in den angrenzenden Städten und Gemeinden: in Friedrichsthal, Heusweiler, Püttlingen, Quierschied, Riegelsberg, Sulzbach und Völklingen.

Erstmals zu vergeben ist eine FSJ-Stelle im Historischen Museum Saar. Das Museums-Team bietet einen Einblick in alle Bereiche der Museumsarbeit, insbesondere in die Arbeit mit Objekten. Das Inventarisieren des Bestandes der Sammlung und neuer Objekte unter Anleitung einer Wissenschaftlichen Mitarbeiterin vermittelt Einblicke in die Arbeit eines Museums hinter

den Kulissen. Weitere Einsatzmöglichkeiten ergeben sich im Bereich der Museumspädagogik und bei den diversen Auftritten des Museums in den sozialen Medien.

Sowohl beim BFD als auch beim FSJ stehen den jungen Menschen 29 Urlaubstage und 370 Euro Taschengeld im Monat zu. Zum Freiwilligendienst gehören 25 Seminartage mit Weiterbildung zu Medienkompetenz, beruflicher Orientierung, politischer Bildung, Konfliktmanagement, Teamarbeit und Kommunikation.

**Kontakt:** Jugendamt des Regionalverbands Saarbrücken, Daniela Mücke, Tel. (0681) 5 06 51 26, [daniela.muecke@rvsbr.de](mailto:daniela.muecke@rvsbr.de).

**Produktion dieser Seite:**  
Michael Emmerich  
Frank Kohler